

Der beste deutsche Nachtjäger

Die Trümmern für Oberleutnant Lent
(Von Kriegsberichterstatter Werner Marx)

Die Verlebung des Eisenlands mit Schwernern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Lent hat nicht nur die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das geschichtliche Verdienst der Nachtjäger, hier steht ein Flugzeugführer als Hauptdarsteller vor seiner Besondere, eine der geheimnisvollsten und faszinierendsten, die am Feind unter furchtbarem Druck erst erprobt und in ihrem tatsächlichen und technischen Erfahrungsreichtum mit jedem Bombenangriff auf die Heimat neu den Erfordernissen des Krieges angepaßt werden mußte. Lent ist der glückliche und bewährteste unter vielen besonders feindlichen und feindlichen Flugzeugführern, die gleich ihm seit 1914 mit fanatischem Eifer und großer Opferbereitschaft die schlagkräftigsten Abwehrmittel in der Luftverteidigung entwickelt haben. Die deutsche Nachtjagd ist in ihrem kämpferischen Geist, in der Ausbeute von Mensch und Material, in der Art ihres Kampfes deshalb am ehesten mit der U-Boot-Kriegsflotte zu vergleichen. Vor einer weitverzweigten Flottenorganisation, den verdienstvollen Führern von Wasser und Land, vor ihren tapferen Besatzungen und nicht wie der Kommandant auf See hier mit Namen und Gehalt der Flugzeugführer, den nur ganz hervorragendes Hingebungswissen, draufgängerischer Schmelz und eine feine Witterung zugleich zu greifbaren Erfolgen bringt.

Die Nachtjagd ist die Trümmer in den deutschen Städten nicht verhindern können. Die Heimat muß ihr aber danken, daß mehr Mut und Blut erspart worden ist, als ohnehin geopfert wurde. Im Angesicht der Brände und Tränen sind ihr allerdings die Kräfte im bitteren Jahre 1943 doppelt rasch angewachsen. Es ist heute schon ein historischer Verdienst unserer Nachtjäger, daß die britischen Angriffe auf das Reichsgebiet mit dem unerlöschlichen Blut der Nachtjäger abgewehrt werden konnten. Die Kriegsgeschichte wird es überdies einmal belegen können, in welchem Ausmaß der Wert der Nachtjäger, anstrengende Verluste erzwungen wurde, seine Angriffsabsichten immer wieder abzuwandeln, neue Risiken einzugehen und seine anfänglichen Erfolge damit in Frage zu stellen.

Die Nachtjagd selbst treibt eine unerbittliche Hingebung an die Hand. Handwerksmäßige Sicherheit ist eine erste unabdingbare Voraussetzung an die Flugzeugführer. Der Angriffswille verleiht sich von selbst, muß aber notwendig mit dem besten Instinkt des Jägers verbunden sein. Wer keine Rücksicht beimbringen, soll seine technischen und kämpferischen Tugenden besser an anderer Stelle der Luftwaffe einbringen. Unter diesen Voraussetzungen ist auch die übertragene Verantwortung Lent zu begreifen: Wer wie er seinen Mannern vorantreibt bei Wind und Wetter, Nacht und Nebel, wer wie er seit 1941 sich ständig an der Spitze der besten Schützen gehalten hat, Reichsgebiet im Kampf mit den Zweifeln und Herabwürdigungen, ständig in seinem Gesicht wachend an den höheren Anforderungen, die der Gegner ihm stellt, wer wie er auch in den höchsten Nächten und bei raffiniertester Tarnung des Gegners mit Abschüssen zurückbleibt, der ist ein lebendiges Beispiel und höchster vorbildlicher Ansporn. Gleichgültig oder indifferent man wieder behauptet, daß überragende Fähigkeit auch hier mit fast keiner Zurückhaltung, äußerster Anspannung und tiefem Ernst allen Fragen unseres Lebens gegenüber verbunden ist. Der Hingebung Hingebung, ein Instinkt anspornender, eigenwilliger Charakter, legt auch an, daß der Feind seinen Mannern bewachte Einsatz, eine bei aller Freude doch maßvolle Lebendigkeit vor.

Bedarf es noch vor seiner Beilegung, die sich in andern dem Ernst über alle fünf Kriegsjahre hinzieht, des zahllosen Mannes Hingebung darauf, daß seine über hundert Absätze mehr als 600 Mann liegenden Personals beim britischen Gegner ausreicht haben und daß er allein fast zwei feindliche Bombengeschwader zum Abbruch brachte? Diese in keiner Folge erzielten Leistungen und Hingebung sind nicht allein aus Virtuosität und Raffinesse verständlich; selbst ein genialer Spieler reicht nicht aus, um immer wieder so sicher aufzulegen zu können. Der Hingebung Motor seines kämpferischen Lebens ist hier vorbildlich allen Ausgesprochenen der Nationalsozialistische Vaterlandsliebe, ein tiefer Glaube und eine gegen sich selbst unerschütterliche Einsatzbereitschaft, die ihm Nacht um Nacht an die Maschine ruf, weil Trümmer und Gräber in der Heimat zu jeder Stunde aufrufen.

Glückwunsch Görings an Lent

Der Reichsmarschall hat an Oberleutnant Lent folgende Glückwunschkarte geschrieben:

Mein lieber Lent! Voll Stolz und Dankbarkeit begrüße ich Sie zu der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, die Sie nun als erster und erfolgreichster deutscher Nachtjäger tragen, Verdienst, die Sie sich im Schicksalskampf des deutschen Volkes erworben haben. Mit unerschütterlichem Mut und tapferem Hingebung haben Sie in vielen Nächten zum Schutze der Heimat gegen die feindlichen Terrorbomben und vernichteten in einem einzigartigen Siegeslauf den Gegner am Gegner.

Ihr Vorbild war es, daß die Männer Ihres Geschwaders immer auf neue in erstickten Kämpfen zu führen. Sie sind ein Vorbild für alle deutschen Soldaten. Meine Anerkennung für Ihre ruhmreichen Leistungen als Einzelkämpfer und Verbandsführer verbinde ich mit den besten Wünschen für Ihre Zukunft und für weitere große Erfolge.

Gen. Hermann Göring,
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches
und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Beispielhafte Tapferkeit

In Ergänzung des CRB-Berichts vom 2. August wird mitgeteilt:

Die 2. Panzerdivision hat sich in der Normandie unter der mitternächlichen Führung ihres Kommandeurs, Generalleutnant Freiherr von Wittich, in Angriff und Abwehr durch vorbildliche Härte und Tapferkeit ausgezeichnet. Vom 12. Juni bis 20. Juli erzielte die Division nachfolgende Erfolge: 180 Panzer vernichtet, 1 Panzer erbeutet, 28 Flugzeuge abgeschossen, 27 gepanzerte Kraftfahrzeuge vernichtet, 22 Pak vernichtet, 20 Kraftwagen erbeutet und 600 Gefangene erbeutet.

Bei der Befreiung eines feindlichen Wehrkopfes hat sich Oberleutnant Walther, Kompanieführer im Schützenregiment 2, mit seiner Kampfgruppe durch beispielhafte Tapferkeit ausgezeichnet.

In den Kämpfen am San hemmte sich ein Artilleriekampfbataillon unter Hauptmann Seltert besonders.

Im Mittelabschnitt der Ostfront hat sich das 1. Bataillon des Panzerjägerregiments 3 unter Hauptmann Schäfer in Angriff und Abwehr hervorragend gehalten.

In den schweren Kämpfen bei Vleyn hat sich die rheinisch-westfälische 27. Infanteriedivision unter Oberst Wagner und eine Kampfgruppe unter Major Busch besonders hervorgetan.

Der Feind durch Gegenangriff geworfen

Starke Gruppe im Raum von Bire eingeschlossen — Durchbruchversuche auf die Westfront gescheitert — Sowjetische Divisionen eingeschlossen und vernichtet — Vergebliche Feindangriffe von Warschau bis Kaukasus

Das Nord dem Hauptquartier, 4. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie schloß der Feind die Westfront des Feindes südlich Caen im Raum Couvains land während des ganzen Tages heftige Kämpfe, ohne zu einer neuen oder Aenderung der Lage zu führen. Südwestlich davon und im Raum von Bire gelang es, den eingeschlossenen Feind durch den Gegenangriff eigener Panzerverbände zu weichen und den Zusammenstoß der Front wiederherzustellen. 50 feindliche Panzer wurden abgeschossen. Eine starke Gruppe des Feindes ist eingeschlossen und wird konzentrisch angegriffen.

Nordöstlich und südlich von Caen brachen zahlreiche von Panzern unterstützte Angriffe des Gegners verlustreich zusammen.

Im Ostteil der Bretagne bringen die über Caen nach Süden durchgedrungenen motorisierten Truppen des Feindes nach Süden und Westen vor und haben an mehreren Stellen mit den Belagungen der deutschen Stützpunkte in diesem Raum im Kampf. In den beiden letzten Tagen verlor der Feind 216 Panzer.

Schwerpunkte verlor in der Nacht zum 2. August im Ostteil der Seine-Bucht ein britisches Artilleriegeschwader.

Das schwere Feuer der „V 1“ liegt weiterhin auf London und seinen Außenbezirken.

In Italien legten sich unsere Truppen auf einen engen Brückenkopf südlich Florenz ab. Erneute feindliche Angriffe gegen diese Stellung scheiterten. Schwere feindliche Artillerie liegt auf der historischen Stadt mit ihren unerlöschlichen Ruinen.

Am Nordostrand der Karpaten ist der feindliche Durchbruchversuch auf die Westfront gescheitert. Hierbei wurde die 271. sowjetische Schützenbrigade eingeschlossen und vernichtet. Mehrere andere sowjetische Divisionen erlitten schwere Verluste an Menschen und Material. In der Zeit vom 21. Juli bis 2. August wurden 181 Geschütze, 11 Panzer sowie zahlreiche Panzerabwehr- und Kraftfahrzeuge in diesem Raum vernichtet oder erbeutet.

Wiederholte Angriffe der Volksgewalt westlich des Don wurden abgewiesen. Westlich von Caen vernichteten Sturmgeschütze 20 feindliche Panzer. An der östlichen Weichsel sind heftige Kämpfe im Raum südlich Sandomierz, beiderseits Pulawy und südlich Warschau im Gange.

Nordöstlich von Warschau wurden sowjetische Kräfte durch Gegenangriff unserer Panzer von ihren rückwärtigen Verbindungen abgetrennt und auf engen Raum zusammengepresst. 76 feindliche Panzer wurden vernichtet. An der Front von Warschau ist westlich Kaukasus weiterhin alle feindlichen Angriffe abgewiesen.

An der Front in Lettland brachen in mehreren Abschnitten feindliche Angriffe blutig zusammen. Derselbe

Widerstand wurde abgewiesen oder im Gegenzug erbeutet.

In der Landenge von Karwa rannten die Sowjets erneut mit neuen Schützenbrigaden und vier Panzerverbänden gegen unsere Stellungen an. Sie erlitten wiederum schwere Verluste, ohne zu Erfolgen zu kommen.

Ein in den Morgenstunden des 2. August im Schutze englischer Jäger und zahlreicher Jagdbomber durchgeführtes feindliches Landungsunternehmen gegen die dort in der Nacht am 1. August durch die Inselbelagerung nach Karwa, hatten Karwa abgeschlagen.

Feindliche Bombenverbände richteten unter Verletzung schwerster Hingebung Terrorangriffe gegen Orte in Süd- und Südwest-Lettland, vor allem gegen Friedländer, Saarbrücken und Rempin. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 28 feindliche Flugzeuge, darunter 10 viermotorige Bomber, abgeschossen.

Florenz unter Artilleriebeschuss

Keine Rücksicht auf die offene Stadt

Britische Artillerie beschießt im Laufe des 2. August die Stadt Florenz mit starkem Artilleriefeuer, obwohl Florenz von der deutschen Führung, wie es auch dem Feinde bekannt war, schon seit langem zur offenen Stadt erklärt und als solche behandelt worden ist. Unter besonders schwerem Beschuss litt der Westteil der Stadt und die Gegend um die Porta Romana. Dabei wurden besonders die Piazza Romana, die Ponte Vittoria und das Institut des Kreuzes durch Treffer schwer beschädigt.

Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Italien, Generalfeldmarschall Kesselring, hat bisher alles getan, um Florenz und seine Bevölkerung zu schützen. Obwohl die Briten nunmehr den Kampf in die Stadt selbst hineingetragen haben, ohne die geringste Rücksicht auf ihren Charakter als eine der schmerzlichsten Ruhestätten der Welt zu nehmen, wird von deutscher Seite trotzdem alles versucht, sie vor den schlimmen Auswirkungen des von feindlicher Seite mit den brutalsten Mitteln geführten Krieges zu bewahren.

Der finnische Wehrmachtbericht

Der finnische Wehrmachtbericht vom Freitag meldet u. a.: Auf der Karelisten Landenge wurden feindliche Stoßtruppunternehmen auf einer Insel im nördlichen Teil der Iljuuri-Bucht und südwestlich von Mantala zurückgeschlagen. Bei Suolampi eigene erfolgreiche Stoßtruppaktion.

Nordöstlich des Ladoga-Sees wurden an zwei Stellen die Vorhänge feindlicher Abteilungen abgewiesen. In Richtung Kujala griff der Feind nach besonders harter Feuerbereitschaft in Ballistikstärke an, doch wurde er unter blutigen Verlusten in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Ebenso wurden zwei Angriffe gegen einen Stützpunkt abgewiesen.

Fortsetzung der Feindangriffe in der Normandie

Schwere Verluste der Anglo-Amerikaner — Deutsche Luftwaffe griff erfolgreich in die Erdkämpfe ein

An der Invasionsfront legten die Briten und Nordamerikaner im Laufe des Donnerstags ihre Angriffe in den bisherigen Abschnitten fort. Unsere Truppen führten vor allem im Bereich der 2. britischen Armee eine Reihe von Gegenangriffen, bei denen feindlich vorgebrungener Feind aufgefressen und zurückgeworfen wurde.

Südwestlich Caen wurde im Abschnitt Caen-Rouen wiederum erbeutet gefasst. Die nach schwerer Artillerievorbereitung stürmenden Kanadier brachen unter schweren Verlusten zusammen. Der Hauptdruck der britischen Verbände lag, wie schon in den letzten Tagen, im Raum südlich und südöstlich Caen-Rouen, wo der Kampf um den Westteil der Straße Caen-Bire geht. Der erste bei Caen auf Caen in geführte Stoß wurde, wie gemeldet, aufgefressen und am Mittwoch zurückgeschlagen. Am Donnerstag ariffen die Briten an dieser Stelle von neuem mit sehr starken Kräften an und konnten, wenn auch unter schweren Verlusten, das zwischen Caen und der benachbarten Ortschaft St. Georges liegende Wehrgebiet durchstoßen. An der Südfront des Fortes wurden sich aber durch Gegenangriffe zurückgeworfen. Auch hier südlich dieses Kampffeldes schloß der Feind abwärts angelegten feindlichen Vorhänge. Der von seinem gesteckten Ziel abgedrängte feindliche Angriff wandte sich darauf nach Süden, wurde aber auch dort nach Passieren des Barou-Waldes an der Höhe M abgefangen. Die schweren Angriffe, die der Feind seit Mittwoch im Raum de Venne-Vocage in Richtung auf die Stadt Bire führt, brachten ihm ebenfalls nicht den erhofften Erfolg. Es war dem Feind zwar zunächst gelungen, in südlicher Richtung Boden zu gewinnen.

Unserer von Süden und Westen gegen die Einbruchsstelle angelegten Gegenangriffe gewannen die Deutschen Verlorene und können zurück und zwangen dadurch den Feind, sich wieder nach Norden abzulenken. Der erneute Durchbruchversuch auf die Stadt Bire war damit wiederum gescheitert.

Im Bereich der 1. nordamerikanischen Armee hielt der Feind an allen Abschnitten seinen Druck aufrecht.

Das Heer löst die Verräter aus

Dem Volksgerichtshof übergeben

Führerhauptquartier, 4. August. Das Heer hat dem Führer den Verräter unterbreitet, in sofortiger Wiederherstellung seiner Ehre schnellstens durch eine rückhaltlose Säuberungsaktion auch von den letzten am Anschlag vom 20. Juli beteiligten Verbrechern befreit zu werden. Es möchte die Schuldigen sodann der Volksgerechtigkeit überantwortet sehen.

Der Führer hat diesem Wunsch entsprochen, zumal der schnelle und tatkräftige Zugriff des Heeres selbst den vollen und hochvertrauensvollen Anschlag im Reine erklärt hat.

Im einzelnen hat der Führer bestimmt:

In diesen Ehrenhaft hat der Führer berufen: Generalfeld. Heeres hat zu prüfen:

Wer an dem Anschlag irgendwie beteiligt ist und aus dem Heere ausgeschlossen werden soll, wer als verdächtig zunächst zu entlassen sein wird.

In diesen Ehrenhaft hat der Führer berufen: Generalfeld. marschall Keitel, Generalfeldmarschall von Rundstedt, Generalfeld. marschall Guderian, General der Infanterie Schaal, Generalleutnant Ehrhart. Als Verräter: General der Infanterie Kriebel, Generalleutnant Kirchheim.

Der Führer hat sich vorbehalten, über die Anträge des Ehrenhofes persönlich zu entscheiden.

Soldaten, die der Führer ausstößt, haben keine Gewinnsicht mehr mit den Millionen ehrenhafter Soldaten des Großdeutschen Reiches, die die Uniform des Heeres tragen, und mit den Hunderttausenden, die ihre Truppe mit dem Tode befehligen. Sie sollen daher auch nicht von einem Gericht der Wehrmacht, sondern zusammen mit anderen Keimern vom Volksgerichtshof abgeurteilt werden.

Dieses muß gelten für die Soldaten, die zunächst aus der Wehrmacht entlassen werden

Im den immer wieder gegenbleibenden Angriff der Briten im Raum de Venne-Vocage zu unterdrücken, stießen die Nordamerikaner südlich und nordöstlich von Caen mit starken Kräften zwischen Caen und See sowie längs des See-Flusses nach Osten und Westen vor. Südwestlich des großen Waldes von St. Sever hatten unsere Truppen jedoch dem Feind am Vortage bei Gegenangriffen so schwere Verluste beigebracht, daß er in diesem Abschnitt nur unbedeutende Fortschritte erzielen konnte. Am See-Fluss aufwärts rückte der Gegner die von St. Hilaire nach Bire führende Straße zu erreichen, um dadurch den Angriff der Briten auf Bire zu entlasten. Im Bereich dieser Straße wurde er durch Gegenangriffe aufgefangen.

Auch die von Caen nach die Souleuvre aufwärts geführten feindlichen Angriffe in östlicher Richtung blieben nach anfänglichen Bodenanschnitten liegen. Südlich und südöstlich von Caen näherten sich die angreifenden Nordamerikaner an einigen Stellen der in ihrem Nordteil während der letzten Tage bereits oft umkämpften Nationalstraße 79. Im Raum zwischen Rennes und der Halbinsel St. Michel suchten die Nordamerikaner immer wieder Lücken im System der deutschen Stützpunkte auszunutzen und zwischen Rennes und Dinan Aufklärungskräfte nach Westen und Südwesten voranzutreiben. Gegen Rennes selbst führte der Feind im Laufe des Tages von drei Seiten heftige, jedoch vergebliche Angriffe.

Die heftigste Lufttätigkeit hat nach Aufhebung der vorübergehenden Eintragung wieder erheblich zugenommen. In breiter Front ausnahmslos getroffen, griffen deutsche Salobstfliegerverbände vor allem im Raum südlich von Caen die dort vorfindenden feindlichen Panzerpositionen an und brachten dem Gegner bei Tag und Nacht schwere Verluste bei. Bei Rennes vernichteten sie fünf Panzer, zahlreiche Schützenpanzerwagen und eine schwere Flaakbatterie. Weitere sechs Panzer und zahlreiche sonstige Fahrzeuge wurden südlich von Caen in Brand geschossen und zerstört. Unsere Jäger setzten die Straßenlände auf feindliche Kolonnen los und hielten Panzerverbände am Kampf.

Der vom Führer berufene Ehrenhof des Heeres ist am 4. 8. zusammengetreten und hat auf Grund der vorliegenden Untersuchungsergebnisse dem Führer folgende Anträge unterbreitet:

- a) Die in Haft befindlichen Generalfeldmarschall von Witleben, General der Nachrichtentruppe Festleben, Generalleutnant von Dase, Generalmajor Stief, Generalmajor von Treßow, Oberst i. G. Hansen, Oberleutnant i. G. Bernhardt, Major i. G. Haffner, Hauptmann Klauing, Oberleutnant d. R. Graf von der Schulenburg, Oberleutnant d. R. von Jagen, Leutnant d. R. Graf von Wartenburg.
- b) Die am 20. 7. handrechtlich Erfassten: General der Infanterie Oberst, Oberst i. G. Graf v. Stauffenberg, Oberst i. G. Weyh v. Luttrich, Oberleutnant d. R. v. Jaefen.
- c) Die Verräter, die sich durch Selbstmord selbst schuldig bekannt haben: Generaloberst a. D. Beck, General der Artillerie Wagner, Oberst i. G. v. Freytag-Loringhoven, Oberleutnant Schröder.
- d) Die Fahnenflüchtigen: General der Artillerie Lindemann, Major i. G. Rubin (zu den Volksgewaltigen übergeben).
- e) Ein Antrag auf Ausstoßung des ehemaligen Generalobersten Hoyerer ergriffen sich, da Hoyerer — als im Jahre bereits aus der Wehrmacht ausgestoßen — dem Heere nicht mehr angehört.

Der Führer hat den Anträgen stattgegeben. Die Ausstoßungen werden dem Volksgerichtshof zur Aburteilung übergeben.

Die Verhandlung vor dem Volksgerichtshof gegen die Schuldigen findet in Kürze statt.



Ein trauriges Wiedersehen. Es mag gut ein Duzend Jahre her sein, daß sich in einem rumanischen Donaudorf eine unerhörte Senfation zutrug, die noch wochenlang das Tagesgespräch bildete. Es handelte sich nämlich die Hochzeit zwischen dem reichsten Jungbauern der Ortschaft, der seine Eltern damals vor kurzem verloren hatte, mit der einzigen Tochter des Dorfwirtes, die als ausgesprochene Schönheit galt. Allgemein gänzte man den jungen Leuten ihr Glück. Da trat ein entscheidendes Ereignis ein. In dem Gasthaus war eines Tages ein vornehm auftretender Fremder abgeblieben, der sich als Schauspieler aus der Hauptstadt ausgab. Mit verzehrenden Blicken verfolgte er das hübsche Mädchen, und schließlich verließ sie die Braut so weit, daß sie sich bei Nacht und Nebel entführen ließ. Hatte man anfangs noch gehofft, sie werde doch noch reumütig zurückkehren, so zerfiel diese Hoffnung als man aus Bukarest erfuhr, daß es einen Namen des angegeblichen Namens überhaupt nicht gab. Der Fremde hatte sich also einen falschen Namen zugelegt. So kam es auch, daß das Mädchen, das später tatsächlich den Mann heiratete, einen seinem früheren Prädikat gänzlich unbekanntem Namen führte, so daß hätte er sie über irgendwas ausfindig gemacht, denn er liebte seine Braut trotz ihres Verhaltens immer noch. Das hielt ihn auch davon ab, eine andere Ehe einzugehen. Der Gram über die Treulosigkeit zermarterte ihn zusehends, und um seine Gedanken zu betäuben, ergab er sich dem Trunk. Bald verschuldete er völlig, so daß es schließlich zur Vermögensverflechtung seines Besitzes kam. Nun hielt den Mann nichts mehr in seinem Heimatdorf. Er zog daher in ein anderes Dorf, dann in die Stadt. Aber nirgends konnte er recht heimisch werden, und wegen seiner Trunksucht verlor er immer wieder seine Stellungen. Schließlich fand er den Posten eines Friedhofswärters in einem entlegenen Grenzort, der ganz zu seiner seelischen Stimmung paßte. Resigniert verließ er seinen traurigen Dienst, doch immer noch schwebte ihm das Bild seiner ehemaligen Verlobten vor Augen. Die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit ihr hatte er allerdings längst aufgegeben. Doch sollte ihm dies noch bechieden sein, aber anders, als er es sich früher gedacht hatte. Eines Tages verließ nämlich auf der Durchreise eine verwitwete Schauspielerin, deren Namen er nie zuvor gehört hatte. Nach vorgeschundenen Aufzeichnungen in ihrem Notizbuch wurden die Angehörigen ihres Mannes verständigt, und als diese eintrafen, waltete der Friedhofswärters seines Amtes, öffnete den Sarg, um den Verwandten Gelegenheit zu geben, die Tote noch einmal zu sehen. Als er der Leiche ins Gesicht sah, glaubte er zu träumen: Es war niemand anders als seine frühere Braut! Diesen Schmerz überwand der Mann nicht mehr, denn noch in der gleichen Nacht erdangte er sich im Leichenhaus neben dem Sarg seiner ehemaligen Verlobten. Aus einem Abschiedsbrief gingen die Zusammenhänge hervor, die den Friedhofswärters zu diesem Verweilungsort getrieben hatten.

Ein Goldbarren schlug in den Arbeitsraum. Ein indischer Ingenieur, der in der Nähe von Bombay wohnt, stand kürzlich in Gefahr, von einer Bombe aus dürem Golde erschlagen zu werden. Sein Erlebnis hing mit einer schweren Explosion zusammen, die sich in Bombay ereignet hatte und fast 400 Todesopfer forderte. In beträchtlicher Entfernung von dem Explosionsherd lag der Ingenieur in seiner Wohnung im dritten Stock eines Mietshauses. Er arbeitete am Reichtert, als die schwere Detonation der Explosion die Luft durchdrang. Wenige Sekunden danach hörte er ein scharfes Pfeifen in der Luft und gleich darauf flog ein schwerer Gegenstand, der das Dach und das vierte Geschoss durchschlugen hatte, in den Arbeitsraum des Ingenieurs, wo er das Reichtert zerquetschte und dann auf dem Boden liegen blieb. Nachdem der Ingenieur sich von seinem begreiflichen Schrecken erholt hatte, betrachtete er das so plötzlich vom Himmel gekommene Geschoss etwas näher und stellte fest, daß es sich um einen massiven Goldbarren handelte. Er machte der Polizei von dem Vorwissen Meldung, worauf die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der Goldbarren, der ein Gewicht von 125 Kilo besaß und also einen sehr hohen Wert repräsentierte, zu dem Gut gehörte, das durch die gewaltige Explosion in die Ferne geschleudert worden war. Der Ingenieur wird nun für den angeschuldigten Schrecken dadurch entschädigt, daß ihm der Forderlohn für den Viertelcentner Gold ausbezahlt werden wird.

Spiegelin, Spiegelin an der Wand... Das alte Wort, daß Scherben Glück bringen, bezieht sich eigentlich nicht auf den Spiegel. Wenn ein Spiegel zerbricht, dann meint der Volksmund vielmehr, ein Unglück sei nicht weit. Wie aber alles im Leben, so kommt es auch beim zerbrochenen Spiegel manchmal anders als man denkt. Die glückliche Haushälterin dieser Erfahrungstafel war im vorliegenden Falle eine Frau in einem italienischen Bergdorf bei Como. Ihr war ein sehr alter, in die Holzverkleidung der Zimmerwand eingelassener Spiegel in Scherben gegangen. Um das hieraus dem Hause etwa brohende „Anglück“ abzuwehren, ließ die Frau den Schaden nicht etwa an Ort und Stelle beheben, sondern machte kurzen Prozeß und rief den Spiegelrest mit samt dem Spiegelrahmen aus der Holzverkleidung heraus. Bei dieser temperamentsvollen Lösung wurde eine in einem Nauerloch verborgene, mit einer dicken Schimmelschicht überzogene kleine Truhe entdeckt, die eine schwervergoldete Frauenhaube und wertvolle Perlenketten sowie einige hochfarbige Brillenringe enthielt. Ein Sachverständiger äußerte die Vermutung, daß dieser Schatz aus der Zeit der oberitalienischen Kämpfe mit den Kaisertruppen herrühre. Die Bäuerin aber hat nun ihre Meinung über die Bedeutung von Spiegelcherben gründlich geändert.

Der Wolf mit der Kuhglocke. Wäre nicht das halbe Dorf Zeuge des immerhin verblüffenden Vorganges gewesen — man hätte die Geschichte als Jägerlatein abgetan. So aber konnten Dutzende von Einwohnern einer kleinen rumanischen Ortschaft in den Karpaten mit gutem Gewissen bezeugen, daß sich die Geschichte so und nicht anders tatsächlich zugezogen habe. Seit einiger Zeit machte sich dort nämlich eine harte Wolfslage bemerkbar, und nur wenige alte Leute konnten sich entsinnen, daß das Raubzeug vor Jahrzehnten derart froh bis an die Gehöfte sich herangemacht hatte. Auch diesmal raubten die Wölfe wieder zahlreiche Schafe und sonstige Kleinvieh, und trotz mancher Abschüsse und Veronhaltung von Treijagden wollte die Plage nicht abnehmen. Im Gegenteil schienen sich immer neue Wolfshuden zu den alten zu gesellen, und die Bevölkerung war ziemlich ratlos. Da entsann sich ein alter Schäfer eines „Hausmittels“, das er nunmehr preisgab, selbst auf die Gefahr hin, wegen seines Aberglaubens ausgelacht zu werden. Er versicherte nämlich zu wissen, daß seinerzeit die Wolfslage nur dadurch gebannt werden konnte, daß man einem gefangenen Wolf eine Wade umhängte und ihn so wieder in die Freiheit jagte. Da bekanntlich Brodieren über Studieren geht, versuchte man dieses Verfahren gleich auch und fing zunächst einen lebendigen Wolf. Wie der Sage die Schelle, so wurde dem Raubtier eine Kuhglocke am Hals befestigt und es selbst dann erneut in Freiheit gesetzt. Aufschreiend muß das Tier mit seinem Gelaut den Wolfshuden einen panischen Schrecken eingejagt haben, denn tatsächlich hat sich seitdem kein einziger Wolf mehr in der Gegend blicken lassen. Die Raubtiere waren wie vom Erdboden verschluckt.

Beiträge zur Loffenauer Dorfgeschichte

Von Wisselkern, Spitzhuben, Ozen und schlümmen Weibern — Von Heinrich Langenbach

Die Nachkriegszeit, 1650—1700 und wieder 1790—1810, erzählen von Leuten, die nicht gerne zur Arbeit mehr gehen wollten und sich lieber vom Stehlen ernährten, als von ehrlichem Schaffen. Da gab's im Dorf eine „Gräbubin“ und einen jungen vermöglichen Mann, den sein „Rechmagen“ zum Stehlen verleitet hat, einen andern, der des Nachts in fremde Räden schlich und dort die Schmalzöpfe leerte. Schließlich war eine Frau mit ihrer Tochter da, welche die Geldkästlein aufbrachen, während die Inwohner auf dem Felde waren.

Original mußte der Loffenauer Schulz diese Diebe zu bestrafen. An einem Sonntag lief ein Mann mit umgehängtem Schmalzhafen „auf 6 Stunden durch das Dorf“. Zwei Diebe wurden im Sonntagsgottesdienst von der Kanzel herab an ihre Straftaten „erinnert“. Ein diebisches Weibsbild wurde wegen „Schwerem Fall“ nach der Predigt dem „Kolke vorgeführt“. Einer Gansdiebin hing man die beiden Gansfügel an den Buckel und führte sie im Dorfe auf und ab. Einem Spitzhuben, der unverbesserlich schlich, hing man einen Zettel an, auf dem zu lesen war „Du sollst nicht stehlen“ und stellte ihn auf drei Stunden vor's Rathaus.

Als im Jahre 1623, zu Beginn des 30jährigen Krieges, die ersten Feindscharen durchs Dorf gekommen waren, haben schon etliche Spitzhuben ihren Beizgen blähen. Die Bewohner flüchteten aus Angst vor dem Feind in die Wälder, ließen ihre Häuser offen stehen und waren froh, ihr Leben fürs erste so gesichert zu wissen. Die Truppen jagten nach wenigen Stunden ab, während besagtes Gefindel dem Verrerr drei setze Schmelze aus dem Stalle holte, dem Schultheigen einen Jungstier entwendete und weitere vier Bürgerhäuser plünderten, „daß es eine Sünde und eine Schande war“, schrieb ein Zeitgenosse auf. Und so geschah's während des schlimmen Krieges mehrere Male — der Feind hatte in den wenigsten Fällen geschändert, dafür holte „dörrischer Abichaum“ das Verabräumte nach.

Ein große Rolle spielte in damaligen Zeiten auch die sogenannte Androval, das heißt die Androhung oder Restruktion und damit auch die Deserteure.

Am 19. Mai 1763 desertierte einer vom Feldgrenadierbataillon. Er wurde angeschrieben und sein Vermögen beschlagnahmt.

Am 30. August des gleichen Jahres hat der Herzog eigenhändig bezüglich des Dichtersohnes Georga Heinrich Anstöß, der mit zwei andern bei der Auswahl entmischt, angeordnet: sein Vermögen bleibt konfiszieren und darf auch nicht auf seine Braut und Kinder überschrieben werden. Allen drei ging das Bürgerrecht auf ewige Zeiten verloren.

Am 1. Mai 1763 gab's einen großen Generalparaden, in dem geschrieben stand: man wolle allen Deserteuren und Meideidigen ihre Fehler vergeben, wenn sie sich binnen dreier Monate in Ludwigsburg stellen würden.

Die Kriegszeit brachten Verordnungen ins Dorf, die uns gerade heute neu sind!

Begren der allgemeinen Papiernot wurde im Jahre 1763 der Verkauf ins Ausland gestreut, sowohl von Papier, als auch von Lumpen. Lumpen und Altpapier mußten im Dorf gesammelt und dem Oberamtmann überliefert werden.

Die Lumpensammler durften von jetzt ab immer über das Oberamt hinaus, das Dingen der Felber mit Lumpen wurde verboten.

Ebenso war untersagt: der Verkauf von Unschlitt, Vieh, Früchte, Butter, Schmalz, Eier, Korn und Mehl, Gefäße und Wildpret nach dem „Auslande“, das heißt über die Bezirksgrenzen hinaus. Diese Verordnungen datieren aus den Jahren 1643, 1710, 1718, 1724, 1744 und eine letzte aus dem Jahre 1817.

Wir können uns gut in jene Zeit hineinsetzen, wenn wir den Herzog schreiben sehen: „Viele Untertanen haben sich angeeignet, statt ehrlich zu schaffen, nunmehr aus Faulheit den verbotenen Handel zu treiben und so Teuerung und Not im Lande herbeizuführen und sind in Schuld, Schaden und Lafter hierdurch geraten“. Es wird aber tüchtig durchgegriffen: Die Schultheigen müssen aufpassen und das Loffenauer Johanhäuflein (das am Ausgange des Dorfes gegen Gernsbach zu gefunden hat) wird dorpelt besetzt. Alle unaufrichtigen

Beamten wurden zu einer Geldstrafe von 20 Reichsthalern verurteilt. Ganz besonders war auf den Schmuggel mit Tabak zu achten. Wer ein Pfund davon über die Grenze schaffte, zahlte 3 fl.

Strolche, Diebe, Vaganten, falsche Briefträger und Brandfeuerfänger nahmen ebenso überhand, wie das herrenlose Gefindel. Die Ortsvorsteher, Schützen und Koller, die an der Grenze nicht aufpassen ließen in Ungnade. Wer seinen gültigen Ausweis hat, soll über die Grenze ins Badische abgeschoben werden. Kam er aber dennoch hereingelassen, so wurde er zwei Tage bei Wasser und Brot ins Zuchthaus gesperrt und hinterher auf den Schuß gebracht. Männer unter 15 Jahren, die 5 Schuß und 11 Zoll maßten, wurden dem nächsten Befehlshaber ausgeliefert.

Längs der Grenze irrten darunter Husaren, Jäger und Grenzbrantie. Loffenau lag für damalige Begriffe hart an der Landesgrenze und es verging kein Tag, wo nichts Besonderees los gewesen wäre.

Einen ganz süßen Bruder nahm man anno 1763 auf. Es war der Kübler Daniel Jagenbein, den der Prälat als Hinterfasse nach Loffenau anwies und dort Wohnung nehmen ließ. Er kamme von Calw und war schon etliche Male auf der Folter gelegen, wo er „immer belannt hat“. Im Herrenalder Kloster stahl er Silbergeschirr und verschleppte es über den Rhein. Dort wurde er erwischt und „aus Leben gefangen“. Wo er sich bilden ließ, wurde er wieder auf den Schuß gebracht. Weshalb ihn der Klosterhofner gerade nach Loffenau schickte, war niemandem klar. Als die gebarnisten Briefe des Loffenauer Schulzen halben nichts, brachten dem ehrenwerten Ranne, welcher doch nur seine Gemeinde vor solchen Gannern bewahren wollte, noch „ungnädige Schreiben“ seitens des Klosters ein. Jedenfalls hat sich belagter Jagenbein dem nachbarlich gelegenen Kloster gegenüber für den gebotenen Unterschlupf recht dankbar erwiesen: von Loffenau aus war er verschiedentlich dorthin geschlupft, wo er nicht sollte, holte Silbergeschirr und Altarsbilder weg und schließlich noch des Schwärzers Kleider und Schuhe. Beim Loffenauer Schultheigen riefen diese Liebelaten hätt Mittel ein zufriedenes Schmunzeln hervor — als der Herr Schwärzer deswegen einmal ins Dorf geritten kam und mitteilte, der „böse Bube soll unverzüglich auf die markgräflich badische Folter zu Gernsbach transportiert werden“.

Ein während des 30jährigen Krieges zugezogenes Ehepaar hatte es auf die vollen Reichsbänken der Loffenauer abgesehen — bis der Schuß sie erwischt hat. Sie wurden ins Zuchthaus nach dem Kloster transportiert und von dort nach Gernsbach geschickt, weil sie badische Untertanen waren. In Loffenau wurden ihre Habe beschlagnahmt und verkauft. Es sind ganz vermögliche Leute gewesen, diese Richter. Sie besaßen Hof und Feld zu Loffenau und dies in ganz ansehnlichem Ausmaße.

Am 17. April 1624 ist zwischen 11 und 12 Uhr nachts der Loffenauer Bauer Martin Weiffer, der in Michelbach seine Orben hat, von drei Sulzbacher Zimmerleuten mit der Axt totgeschlagen und „ganz feindlicherweises ermordet“ worden.

Die eheliche Hausfrau des Martin Hofmann — Gertrud — wurde eals Hete zu Gernsbach vor ein peinliches Gericht gestellt. Nach einer erhalten gebliebenen Urkunde wurde sie auf Verlangen „alles Volkes“ auf die Folter gespannt und folgende Fragen dabei an sie gerichtet:

- 1. Warum und aus welcher Ursach bist du Dexe 618 Mitternacht bei des Michel Winters Kinder gewesen?
 - 2. Was hast du Dexe getan, daß die besagten Kinder drei helle Schreie artan?
 - 3. Warum und aus welcher Ursach hast du Dexe des Teufels zum Knecht des Rathes Rist gefant: bei dem Herrn hast du wenig Glück?
 - 4. Was bist du mit den Worten sagen wollen, als die Anna Gerschmer von Silberdau Salz bei die geholt hat: wenn sie schweigt, wolle sie diese lernen, wie sie bald heimkommen möcht?
 - 5. Aus wes Ursach kommst du zu diesem Dexeuert?
- Das arme Weib wurde das Opfer des Dexeuglaubens damaliger Zeit.

Wunderwelt des Wassertropfens

Kennen Sie die geschilderten Lebewesen?

Mutter Natur zeigt sich im Kleinsten stets am größten. Dieses Wort eines Naturwissenschaftlers wird uns in seiner tiefen Wahrheit klar und voll bewußt, wenn wir einen unschuldbaren Wassertropfen unter dem Mikroskop betrachten. Natürlich dürfen wir kein Wasser aus unserer Leitung nehmen, sondern wir schöben aus einer träben Blühe ein wenig Wasser und befragen die Linse des Mikroskops nach dem Leben darin. Leben — ja, das enthillt sich dem Auge unter dem vergrößerten Glas in vielfältiger Form und Gestalt.

Wir sehen zu unserem Erstaunen ein winziges, einer Blume ähnliches Wesen. Sobald irgend etwas in die Nähe dieses „Blumenwesens“ kommt, rollt es sich blühndel zu einer Kugel zusammen. Horn und Antennen haben diesem Bewohner des Wassertropfens den Namen „Wagelöschentier“ eingetragen. Es hat an der Mundöffnung einen Kranz von Wimpern, mit dem es sich im Wasser fortbewegt und sein blühendes Raubzeug bereitholt.

Unter den Menschen kennen wir, wenig rühmendwert für den Betreffenden, den „Bantoffelhelden“. Damit meinen wir jemanden, der unter der Fuchtel seiner besseren Hälfte steht. Im Wassertropfen lebt das Bantoffeltier. Nicht, daß hier „er“ sich willig und widerstandslos den Befehlen eines weiblichen Wesens fügt, sein Name ehrt von der großen Ähnlichkeit her, die es mit einem Bantoffel hat.

Was wissen Sie vom Springtier? Wir wollen mit diesem Namen nicht den lästigen Floh unschreiben. Es handelt sich vielmehr ebenfalls um einen Wasserbewohner, d. h. im Wassertropfen. Die normale Größe des Springtiers beträgt ganze 0,05 Millimeter. Es ist aber und über mit seinen Vorsten bedekt; im Mikroskop wat das Springtier eine entfernte Ähnlichkeit mit einem Ananas.

Wenn wir in der Nähe eines Teiches wohnen, der noch nicht übermäßig mit Verwesungstoffen angefüllt ist, so holen wir uns aus ihm ein wenig Wasser, um das — Trompetentier kennen zu lernen. Seine Ähnlichkeit mit einer Trompete ist verblüffend. Der untere Teil des Tierchens ist hart entwickelt und bewimpert, während sich der obere Teil bis zu einem dünnen Streifen verjüngt; diese „Sämur“ ringelt das Trompetentier um die Stengel und Salme der Wasserflanzen.

Es ist eine eigene Welt, die sich uns im Wassertropfen offenbart. Eine Welt, die uns vor Augen führt, daß sich Mutter Natur im Kleinsten tatsächlich am größten zeigt.

Der Bergfeld Baron von Kirchfeld ließ sich den berühmten Arzt Dufeland kommen, um ihn für sein Leiden zu konsultieren. Er meinte dabei: „Sie sind doch ein geschickter Arzt. Sie kennen gewiß den menschlichen Körper sehr genau.“ „Aberdings“, sagte Dufeland. „Aber uns Aezenten geht es

oft wie — den Nachtvögeln, die wohl ihre Strahlen sehr genau kennen, und doch oft nicht wissen, was in den Häusern vorgeht, deren Außenkontur sie bewachen.“

Nicht die paar Schuffe sind hier gemeint, die ihrem Volke heimtückisch in den Rücken fallen — die werden sehr schnell gefaßt!

Die vielen Vergesslichen und allzu Vertrauensseligen aber — die Leichtsinrigen und die Dummen wollen wir warnen:

Pst! Jetzt führt Dummheit zum

Verrat!

Aus dem Heimatgebiet

Dein Blut bringt Leben!

Was der Soldat für dich gab, kannst du ihm wiedergeben. In den Kassen liegen Soldaten, die oftmals nur durch Blutspendungen gerettet werden können. Dazu sind Kameraden und Kameradinnen der Heimat notwendig, die etwas von ihrem Blute spenden. Wer es einmal getan hat, weiß, welchen Segen er diesen oder jenem Kameraden gebracht hat und wie angenehm, wie harmlos dieses Opfer für den Spender ist. Die Folge ist, daß jeder Spender wiederkommt um erneut zu helfen.

Es tut es nicht nur, weil er zusätzliche Lebensmittelkarten für 900 Gramm Fleisch und 300 Gramm Nudelmittel und außerdem 20 bis 40 RM (je nach dem Quantum seiner Blutspende) erhält, er tut es vor allem, weil er in die dankbaren Soldatenmengen geblickt hat, weil er gesehen hat, mit welcher Hochachtung ihm die Schwelken in den Kasernen begegnen und weil er gehört hat, daß diese teuren deutschen Frauen, wenn gerade Not am Mann ist, schon dinstens dem ein oder anderen Kameraden in der Heimat und anstrengenden Diensten Blutspenderinnen geworden sind. Und keine hat gesagt, daß es ihr zu auch nur im geringsten schadet!

Sie ist eine so schöne Ehrenpflicht unserer Soldaten gegenüber, diese Blutspende. Noch viel zu wenig bekannt eigentlich als solche. Hier kannst du wirklich dem Soldaten, der deine Heimat beschützt hat, Blut wiedergeben, das er für dich und deine Kinder gespart hat; denn Blutspender können alle gefunden, genügend kräftigen, unbescholtenen weiblichen und männlichen Deutschen im Alter zwischen 18 und 50 Jahren werden. Werden kann man sich in jedem Kasernen oder Reservelazarett. Man erklärt dort gerne, wann und wo man zur Blutuntersuchung und Blutspende erscheinen soll. (Nacht und Verdiensthilfen werden erteilt.)

Wohin Stolz wäre es nicht, unseren tapferen Soldaten, den tapfersten der Welt, die für uns bluten, Blut von unserem Blut zu spenden? Eine schöne und eines edlen deutschen Mannes, einer edlen deutschen Frau würdige Spende!

Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8.00-8.30 Uhr: Orgelfonzert mit Werken von Bach und Bach. 8.30-9.00 Uhr: Monatsappell der Jugend. 9.00-10.00 Uhr: Unser Schachklub. Sprecher: Will Quadflieg. 10.30-11.00 Uhr: Das Kriegstagebuch. 11.00-11.30 Uhr: Chor und Orchester der Rundfunkkapelle Wien musizieren unter Leitung von Gottfried Dreifaltig. 11.30-12.00 Uhr: Götter Melodien. 12.40-14.00 Uhr: Das Deutsche Volkstheater. 14.15-15.00 Uhr: Die Kapelle Erich Wörfel spielt. 15.00-15.30 Uhr: Albert Floratz erzählt ein nordisches Märchen. 15.30-16.00 Uhr: Solistenkonzert. 16.00-18.00 Uhr: Was sich Soldaten wünschen. 18.00 bis 19.00 Uhr: Unterhaltliche Musik deutscher Meister: Richard Wagner: Die Walküre von Nürnberg (Cantata und Festspiel). Musikalische Leitung: Will Kurtwäner. In den Hauptrollen: Maria Müller, Max Lorenz, Jara Probst, Eugen Fuchs. 19.00-20.00 Uhr: Der Reisspiegel am Sonntag. 20.15-22.00 Uhr: „Hardenpiel der Hänge“, große Unterhaltungsendung mit Operettenmelodien, ästhetische Melodien und folklorische Darbietungen.

Deutschlandsender: 9.00-10.00 Uhr: Musik am Morgen. 10.30-11.00 Uhr: Unterhaltliche Klänge. 11.40 bis 12.30 Uhr: Musik zum Sonntag mit den Wiener Sängerknaben und einem Kommerzienrat. 20.15-21.00 Uhr: „Jahreszeit“, Liedlieder und Szenen aus alter Weiden. 21.00-22.00 Uhr: Szenen aus Verdis „Aida“ mit Solisten und dem Chor der Wiener Staatsoper, den Wiener Symphonikern unter Leitung von Giosonni di Bella.

Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 7.30-7.45 Uhr: Eine geschichtliche Betrachtung zum Obren und Verhalten über den britischen Imperialismus. 12.05-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15-15.00 Uhr: Klänge der Zukunft. 15.00-16.00 Uhr: Die Romane in Gesang und in der Instrumentalmusik - Eine Sendung mit schönen Stimmen und bekannten Instrumentalisten. 16.00-17.00 Uhr: Otto Dobrindt dirigiert das Berliner Rundfunkorchester. 17.15-18.30 Uhr: Dies und das für Euch zum Spaß und unterhaltlicher Musik. 18.30-19.00 Uhr: Der Reisspiegel. 19.15-19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15-22.00 Uhr: (auch für den Deutschlandsender) für jeden etwas.

Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: Stufenweise Musik von Franz und Richard Strauß, Kammermusik von Beethoven u. a. Dirigent: Hermann Abendroth.

Das Eichenlaub mit Schwertern für Hauptmann Schnauser-Calm

Berlin, 4. August. Der Führer verlieh am 2. 8. 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Heinz Wolfgang Schnauser, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, als 84. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Erst knapp sechs Wochen sind vergangen, seit der Führer dem erst 23jährigen Hauptmann Heinz Wolfgang Schnauser das Eichenlaub zum Ritterkreuz verlieh. Nun ist er, der sich in überaus kurzer Zeit zur Spitzenklasse unserer Jagdflieger emporarbeitete, das vierte in ihrer Reihen, der nach Oberleutnant Bent, dem frühgefallenen Prinz Salm-Hirsprung und Oberleutnant Treich das Eichenlaub mit Schwertern erhielt.

In Calw als Sohn eines Kaufmanns am 16. 2. 1922 geboren, Schüler und Abiturient der nationalpolitischen Erziehungsanstalten Badnang und Bodden, gehört Schnauser seit Herbst 1939 der Luftwaffe an. Das Ritterkreuz wurde dem flinken jungen Offizier am 31. 12. 43 verliehen. Hauptmann Schnauser hat insgesamt 87 Nachtjagdflüge errungen, und meistens viermotorige Bomber abgeschossen.

Neuer Ritterkreuzträger von Nach bei Freudenstadt

Berlin, 4. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Ernst Rath, Panzersonnenkommandeur in einem württembergisch-badischen Grenadiers-Regiment, geboren am 3. 8. 1910 in Nach bei Freudenstadt.

Generalleutnant a. D. von Brand gestorben

Im 80. Lebensjahr ist in Tübingen, wo er seit langem seinen Wohnsitz hatte, Generalleutnant a. D. Freiherr Wilhelm von Brand gestorben. Geboren am 5. März 1866 in London, durchließ Freiherr von Brand noch die württembergische Kriegsschule in Ludwigsburg. Nach ihrer Auflösung trat er in das Grenadierregiment Königin Olga I. ein. Er trat ein. Später gehörte er dem Großen Generalstab an, dann in Stuttgart dem Infanterieregiment Nr. 126. 1906 bis 1909 war er Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 126 in Stuttgart. Im November 1914 rückte er ins Feld und übernahm das Kommando über das Infanterieregiment Nr. 127, nachdem dieses seinen ersten Kommandeur, Oberst von Bendler, in der Schlacht vor Ypern verloren hatte. Nachher war Freiherr von Brand Kommandeur der 108. und 54. Reserveinfanteriebrigade bei den Kämpfen vor Ypern, an der Somme und vor Verdun. Während seiner Friedenslaufbahn hatte der Offizier wiederholt Reiseaufträge im Ausland auszuführen, die seinem besonderen Interesse, der Geographie, dienlich waren. Nach Kriegsende ließ sich der General zunächst in München nieder, wo ihn dann die Kommunisten als Geiseln verhafteten. Seine Geistesgegenwart half ihm jedoch, zu entkommen. In Tübingen betätigte er sich noch geraume Zeit als Vorstand der Ortsgruppe der Kriegsverwundtenfürsorge und als Förderer des Kleinfeldbüchchens.

Dennach, 6. August. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Friedrich Döhner und Anna, geb. Pfeiffer, begannen heiliger das letzte Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar hat am 1. März sein 70. Lebensjahr vollendet, während die Jubilarin 70 Jahre alt geworden ist. Beide sind noch wohl auf und geben ihrer gewohnten Arbeit nach. Kein noch lebende Kinder sowie neun Enkelkinder bereichern den Lebensabend ihrer Eltern und Großkinder.

Richtlinien für die Zahnbehandlung

Der Reichs-Zahnärztführer gibt Richtlinien für die Zahnbehandlung im Kriege bekannt, die für sämtliche Zahnärzte und Dentisten verbindlich sind. Die Zahnärzte und Dentisten leiden heute unter einer außerordentlichen Arbeitsüberlastung. Trotz Einderungen müssen sie die Behandlung der Zivilbevölkerung und der ausländischen Arbeitskräfte einschließlich der Vertragsbehandlung für Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst usw. bewältigen. In ihren besonderen Aufgaben gehört die zahnärztliche Sanierung der wehrfähigen Jugend und die vordringliche Behandlung von Schwappenden im Rüstungsdruck. Die Arbeiten müssen dabei auf Maßnahmen beschränkt werden, die vom gesundheitlichen Standpunkt wirklich dringend sind. Wünschenswerte Behandlungen, wie z. B. die Überbrückung kleiner oder auch mehrere Zahnlücken durch Ein-

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.01 Uhr bis morgen früh 5.34 Uhr
Mondaufgang 21.53 Uhr Monduntergang 6.54 Uhr

gliederung feststehenden Zahnerfahes, sogenannter Brücken, können nicht mehr als zulässig anerkannt werden. Ferner ist für die Dauer des Krieges nur noch Blattenerfab zulässig, wenn Frontzähne oder eine bestimmte Anzahl von Nachzähnen fehlen. Die Eingliederung von Kronen und Stützjähnen ist statthaft, wo dies der Zahnarzt oder Dentist zur Erhaltung eines Zahnes oder seiner Wurzel für notwendig hält. Auch kleinste kariöse Defekte an Zähnen sind zu füllen, um der Entstehung größerer Zahnschäden vorzubeugen. Andererseits wird nahegelegt, Zähne zu entfernen, die tief zerstört sind oder bereits Veränderungen an den Wurzelspitzen zeigen, da ihre sachgemäße Behandlung erhebliche Zeit erfordert.

Diese Richtlinien gelten auch für die private Praxis. Von der Bevölkerung wird das erforderliche Verständnis für die Maßnahmen erwartet und an alle Volksgenossen appelliert, auf die Vorschläge der Zahnärzte und Dentisten zu hören und weitergehende Wünsche zurückzustellen.

Kohlengasvergiftungen

Strasbourg, 3. August. Auf ihrer Arbeitsstelle fielen drei Arbeiter einer Kohlengasvergiftung zum Opfer, da der Luftabzug in dem Raum, wo sie beschäftigt waren nicht stark genug war. Der 35 Jahre alte Ernst Kutsch und der 28 Jahre alte Adolf Böttgenet waren leicht vergiftet, während der Fall des 57 Jahre alten Wilhelm Kruder schon schwerer liegt. - Nebenbei erging es dem 36 Jahre alten Oskar Brandis. Bei der Reparatur eines Abzugsapparates frönte plötzlich Gas aus; er verlor die Bewußtsein, konnte aber noch rechtzeitig aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Theater und Film

Staatl. Kurialbildab

Sonntag, 6. August, Montag, 7. August, Dienstag, 8. August: „Sommerliebe“
Verstärkung der Liebe - der ewige Konflikt der Schauspielerinnen - ist das Thema dieses Wien-Films, der nach Motiven einer Novelle des lebensklugen Dichters Otto Erich Hartleben die Liebesgeschichte zweier junger Menschen erzählt, die der Jähre eines Frühling in schönen Gärten zusammenführt. - Aber das Glück ist kurz, denn das Mädchen will zur Bühne und so entflieht sie aus ihrem ersten Liebeserlebnis, um ganz frei zu sein, um Karriere zu machen. Doch eines Tages begegnet die ehrgeizige kleine Renate dem jungen Landwirt Franz wieder und es beginnt ein buntes, heiteres Spiel zwischen den beiden, die sich nun einen Sommer lang gegenseitig über ihre wahren Gefühle täuschen und immer tiefer in eine scheinbar ausweglose Verwirrung der Herzen hineingeraten.
Im Vorprogramm: Kulturfilm u. Deutsche Wochenschau



Achtung!

Erhaltung des Ölfruchtbaues Eure Pflicht!
Mehr Ölfrucht - Mehr Öl und Speisefett.
Ein Beispiel:
1 ha Raps gibt 6,5 dz Reinfett und 11 dz Ölkuchen.
Dagegen bringt
1 ha Acker oder Grünland nur 1 dz Reinfett.
Sichert Euch die Prämien durch Vertragsabschluß.

Das Letzte leisten!

1. Nach mehr Milch.
2. Nach mehr Fett.
3. Nach mehr Gerste.
4. Nach mehr Kartoffeln.
5. Nach mehr Brot.



Ein eigenes Haus
Jetzt durch steuerbegünstigte Baupläne planmäßig vorbestimmt
Verlangen Sie kostenlos den Katalog W. S. von Deutschlands größter Baugesellschaft
GdF Wiesacker
in Ludwigsburg/Württemberg

Es gibt jetzt mehr
frischeier.
davon ist ein Teil für den Winter bestimmt und den legt man zuweckmäßig in
Garantol!
In Garantol halten sich Eier über 1 Jahr

Tausche
braune mod. Stoffhandschuhe 0,75, grü. Woll- u. Wagnern.
Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

Heku
Kräuter-Tee
Wahl der besten Beeren für die Wertschätzung der
Heku-Kräuter-Tees
ist der ständige Anreiz des Verbrauchers. Dieser kann nur bestätigt werden durch spontane Reaktionen. Man nehme einen weissen Heku-Tee, schmecke, lasse länger stehen. Im Glas und Flasche gleich beschriftet. In Apotheken und Geschäften zu haben.

HEINRICH KUNI
Lebmittel- u. pharmaz. Präparate
Heldelshelm bei Bruchsal
Sparsam
im Gebrauch und in wenigen Minuten zu bereiten: die gezielte Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn
Pauly's Nährspeise
Bestens geeignet, zugsunberechtigt, ideale, verteilte. Weiter leicht mischbar od. teilmischbar.

2-3 Zimmer
m. Küche u. Zubehör in gutem Hause.
Angebot unter Nr. 7 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Bessapan
ein rarer Film!
Zu kostbar für banale Bilder!
Drum knips keiner wie ein „Wilder“, vielmehr in feiner, kluger Wahl.
Ein schönes, frohes Bild sagt mehr als manches platte Hin und Her.
Die Güte macht es, nicht die Zahl!

Rechtzeitig daran denken
eine ausreichende Krankenversicherung abschließen, da sonst vielleicht jahrelang oder sogar für das ganze Leben untragbare Ausgaben entstehen können. Wir führen Tarife für alle Berufsstände mit 1, 11, 111, Klasse Krankenhauses. Tagesgeld für freie Berufstätige, das vom 6. Krankentage ab gemindert wird. Krankentagegeld bis RM 15.- täglich. Tagesgeld für Angehörige. Heilpraktiker sind zugelassen. Sie bleiben Privatpatient. Unverbindl. Auskunft erteilt: Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G., Landesdirektion für Südwestdeutschland, Stuttgart-8, Platz der G.M. 14, Tel. 71183.

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Neuenbürg
Lazarett-Nähen
Jeden Dienstag und Mittwoch nachmittags 2-3 Uhr im Schulhaus. Frauen und Mädchen heißt alle mit!
 Dieses Zeichen bürgt für die Qualität unserer Erzeugnisse:
Grüne - KOLA-PERLEN
WALTER HERTEL
Fabrik pharm. Spezialitäten
HAMBURG - WANDSBEEK

Neue Schuhschneidmaschine
RM 30.- und eine kleine
Ropierpresse
RM 20.- zu verkaufen.
Angebot unter Nr. 13 an die Engländer-Geschäftsstelle.
Roter Holunder
Wo kommt solcher in größeren Mengen vor? Mitteilungen, welche honoriert werden, erbeten an die
Pektin-Fabrik Neuenbürg/Würt.

Neuenbürg
Kampf dem Verderb!
Kaninchentelle
sind ablieferungspflichtig!
Annahmestelle:
Fritz Bischoff
Bahnhofstr. 13.
Größeres Metzhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart od. Heilbronn
Lagerplatz
offen oder bebaut mit Bahn-, möglichst jedoch auch Wasseranschluss zu kaufen oder zu mieten.
Angebot unter Nr. 854 an die Engländer-Geschäftsstelle.
Nach Herrschaft in Einfamilienhaus wird tüchtige, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahrene
Hausgehilfin
geischt.
Angebot unter Nr. 957 an die Engländer-Geschäftsstelle.
Wo kann Ehepaar mit erwachs. Tochter in
2-3 leeren oder teilmöbl. Zimmern
mit Küche (oder Anteil) Daueranmietung finden?
Engländer-Geschäftsstelle Wildbad, Wildhof, Telefon 205.

Neuenbürg
Jahrgang 1927.
Wir laden unsere Altersgenossen sowie die ehem. Klassenkameraden am **Montag den 7. August**, abends 8 Uhr, in die „Gehäule“ zu einem Beisammeln ein.
 Streikwörter sprechen über Wusch...
1. „Fabelhafte Sache, dieses Schmutzlösen mit Burnus! Kann ich Ihnen dringend empfehlen! Allerdings heißt es heute einstellen: Erst die Wäsche sortieren und dann nur die Schmutzwäsche in Burnus einweichen! Dann braucht man die Stücke gar nicht mehr scharf zu reiben oder lange zu kochen - der Schmutz geht schon beim Einweichen in die Brüche!“
der Schmutzlöser

Photo-Aufnahmen
Paß- und Kennkartenbilder Vergrößerungen
Photo-Jäger
Kapferstraße, Kaiserstraße 112 zw. Herren- u. Weibstr. - Tel. 78
Atelier Sonntags und Mittwochs geschlossen - Aufnahmen täglich von 10 bis 17 Uhr

Ihre Vermählung geben bekannt:

Feldw. Otto Kef
und **Frau Emilie**
geb. Gehring

Neuenbürg
5. August 1944

Kurt Meyer
Lina im. w.
geb. Bachmann

Vermählte

Berlin
Grünau

Berlin
Neuenbürg

August 1944

Fachleute vom Gaststätten-
und Beherbergungsgewerbe
suchen in Wildbad-Neuenbürg
oder deren Umgebung
**Hotel, Gaststätte
oder Kaffee**
zur sofortigen Übernahme in
Voll- oder Teilweise. Objekt bis zu
RM. 200.000 gegen Vorzahlung.
Nachrichten erbeten unter:
Telefon 205 Wildbad.

**Wäschensbeuren, Plan,
Neuenbürg, 1. August 1944**

Am 17. Juli fiel im Osten mein
lieber, tapferer Mann, unser guter
Bruder

**Oberleutnant
Franz Veitenhansl**
Kompanieschef in einem Fallschirmjäger-Regt.
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse
und anderer Kriegsauszeichnungen, Träger
des goldenen HJ-Abzeichens.

Er gab sein Leben, damit Deutschland lebe!

Brigitt Veitenhansl, geb. Kern.
Familie Franz Veitenhansl.
Familie Dr. Bertold Kern.

Dobel, den 4. August 1944

Todesanzeige

Unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und
Tante, Frau

Anna Bodamer
geb. Funk

ist heute nacht nach einer kurzen schweren
Krankheit im Alter von 79 Jahren in die
ewige Heimat gegangen.

In stillem Leid:
Die tieftrauernden Kinder, Enkel und
Angehörigen.

Beerdigung Sonntag den 6. August, nach-
mittags 3.30 Uhr.

Schenkt Bücher für unsere Soldaten

Conweiler, den 5. August 1944

Todesanzeige

In unserem tiefen Schmerz geben wir allen
Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß unser lieber, treu-
besorgter Vater, Groß- und Schwiegervater,
Schwager und Onkel

Michael Pross
Schneidemeister

im Alter von 70 Jahren seinem lieben Sohn
Theo im Tode nachgefolgt ist.

In tiefem Schmerz:
Frau Emma Pross, geb. Vischer. Die Ge-
schwister Emma Dreikluff, geb. Pross mit
Gatten Valentin, Feldw., z. Zt. im Westen
und Kindern Ingeborg u. Margarete, Bad
Cannstatt. Lene Vischer, geb. Pross mit
Gatten Hermann, O'gefr., vermißt im Osten
und Kindern Dieter und Isolda, Conweiler.
Der Pflegesohn O'gefr. Karl Ajasse, Fall-
schirmjäger, z. Zt. im Westen. Die Schwie-
gertochter Emilie Pross, geb. Isck m. Kin-
dern Marlene und Doris, Arnbach.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1/2 5 Uhr.

Engelsbrand.

Die Trauerfeier für Soldat **Hermann
Schalbe** findet am Sonntag den 5. August,
nachmittags 2 Uhr statt.

Höfen a. Enz, den 4. August 1944

Danksagung

Für Teilnahme und ehrendes Gedenken
beim Heldentod unseres lieben, guten, un-
vergesslichen Sohnes, Bruders, Enkels, Neffen
und Veters **Granadier Erwin Mettler**
sagen wir herzlichsten Dank.

In tiefem stillem Leid: Karl Mettler und
Frau Marie, geb. Worster. Edith Mettler
u. Bräutigam Julius Meimel. Alb. Mettler.

**Guter Rat
zur Händereinigung.**

Nach schmutzigen Arbeiten:
Schuhputzen, Herd- und
Ofenreinigen, Kartoffel-
schölen usw., nimmt man
zum Händereinigen ATA
entweder allein — oder mit
etwas Seife.

ATA spart Seife!

Hergestellt in den Persil-Werken.

Das Haus für den
guten Einkauf
in **Damen- u. Mädchen-
KLEIDUNG**
in Pforzheim

E. Berner
Ecke Metzger- u. Bismarckstraße

Kochsünden

Geht kleine Kochstipps nie-
mals direkt auf den Ge-
bräuer setzen. Besteht aus
Sparring unterliegen, so
soll sich die Hitze der Ge-
brenner entwickeln und voll
ausgenutzt werden kann.

Dieser gute Rat
kommt aus der
**MONDAMIN
Küche**

**Städt. Kursaal
Herrnahlb**
Montag den 7. Aug. 1944
abends 8 Uhr

**Lustiger
Meisterabend**
von **Arnold Meister**
Der Meister am Flügel
Volkslieder, Eigenes, Heiteres
Sätionen und Parodien
Vorverkauf an der Kursaalkasse
Montag vormittag 11-12 Uhr

Wichtige Mundpflege

dient zur Erhaltung der Gesundheit,
denn der Mund ist die Eingangsöffnung
vieler Krankheitserreger. Sollten die
gewaschenen Zahnbürsten-Örgane
gerade nicht zur Hand sein, so muß
es vorübergehend auch mit primi-
tiven Hausmitteln, wie etwa einer
Feine Seife in warmem Wasser, gehen.

VAUEN

Schutzmarke

„VAUEN“
pflüchlich behandeln,
dann wir können z. Zt. kriegsbedingt
keine Reparaturen ausführen. — Mit
diesem Beschluß müssen wir täglich
wieder Reparaturen ausführen, was
schon heute auch nicht
mehr schaffbar ist.

**VAUEN-PFEIFEN
NURNBERG**

Ein Hexenmeister

Künzel's AKA-FLUID
das bekannte Hausmittel,
beizubehalten.

Man muß schon Glück haben,
wenn man bei seinem Apotheker
oder Fachhändler ein Fläschchen
erwischt, da es vorübergehend
nur in beschränktem Maße
lieferbar ist.

Deshalb sparsam damit!
Ein Tropfen genügt!

**Pilzmännchen spricht:
Vergiss mich nicht!**

Der Pilzmännchen...
Sonnell Pilz

Berder's
gute Würstchen mit Lust von Pilzwerk
HAMBURG-WANDSBÜCK

**Eino
Erlösung**

von Ihren quälenden
Höhneraugen und
Hornhaut bringt Ihnen
eine Kur mit der be-
währten
„Eidechse“ Schöllkraut

sicher, reich und voll-
kommen schmerzlos

„Eidechse“ Fußpflege
CARL HAMEL & CO.
FRANKFURT AM MAIN 9

Wer nimmt ein Alt. alleinleb.
Ehepaar auf? Gesucht wird

1-2 Zimmer
voll. mit Küche oder Küchenben.
Angebote unter Nr. 12 an dR
Engländer-Geschäftsstelle.

Stadt Calw

Zu dem am nächsten **Wittwoch den 9. August 1944**
stattfindenden

Bleb- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind
einzuhalten.

Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen
Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben,
welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.

Auflösungzeit 7 Uhr.
Calw, den 31. Juli 1944. **Der Bürgermeister:**
Göhner.

Achtung! Einmachzeit!

Unsere Bierflaschen sind kein Einmachglas!

Wir warnen vor jedem Mißbrauch und werden gegebenenfalls
die notwendigen Maßnahmen ergreifen.

Klosterbrauerei Hermann Mündt, Herrenahlb.

„Zur Gesundheit!“

legt man freundlichweise, wenn jemand niest. Kräftiges Niesen befreit
und macht einen klaren Kopf, zumal wenn es auf die Wirkung einer
kleinen Pflanze von Klosterfrau-Schnupfpulver zurückzuführen ist. Seit
mehr als 100 Jahren bewährt, von der gleichen Firma hergestellt, die
den Klosterfrau-Heilgeist erzeugt.

Eine Originaldose mit etwa 5 Gramm zu 50 Pfg. reicht monatelang;
weil nimmt man sie eine Pflanze nicht mehr als an der Fingerspitze halten
kann. Ihre Apotheker oder Drogerie hat Klosterfrau-Schnupfpulver.

Unsere Verbundenen

sind die Ehrenbürger der Nation, es muß
uns daher eine Ehre sein, durch erhöhte
Spende zum RSW, ihrer Pflege zu dienen.

Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz 1944.

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienste

9. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest den 6. August 1944

Neuenbürg. 9.30 Uhr Predigt, 10.30 Uhr Kinderkirche.
11.30 Uhr Christenlehre (Töchter). **Mittwoch 20 Uhr** Kriegsbetstunde
(Kirche).

Wildbad. 9 Uhr Christenlehre (Töchter). 10 Uhr Predigtgottes-
dienst, anst. d. H. Abendmahl mit Beichte. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Donnerstag 20 Uhr Bibelgesprächsstunde im Gemeindehaus, Wild-
badstr. 87a.

Serrnahlb. 9.45 Uhr Kindergottesdienst (bei Warm Verlegung
auf 14 Uhr). 10.45 Uhr Predigt, Teilnahme der Christenlehrepflichtigen
Töchter (bei Warm Verlegung auf 20 Uhr).

Gräfenhausen. 9.30 Uhr Predigt, 12 Uhr Kinderkirche Grä-
fenhausen und Oberhausen. 12.30 Uhr Kinderkirche Kirchbach. 16 Uhr
Erntedankfest Kirchbach. 17 Uhr Erntedankfest Kirchbach. 20 Uhr
Erntedankfest Gräfenhausen.

Ottenhausen. 10.30 Uhr Kinderkirche. 15 Uhr Gedächtnis-
gottesdienst. 20 Uhr Erntedankfest.

Evang. Freikirche
Sonntag den 6. August 1944

Methodistengemeinde. 9.30 Uhr Neuenbürg. 9.45 Uhr Calw-
hof. 10 Uhr Gräfenhausen. 14 Uhr Kirchbach. 14 Uhr Ottenhausen.
16 Uhr Höfen.

Katholische Gottesdienste
10. Sonntag nach Pfingsten — 6. August 1944

Neuenbürg. 7.15 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit
Predigt. 18.30 Uhr Anbacht. **Freitag 19.30 Uhr** Kriegsgebete.

Wildbad. 7 Uhr. 8 Uhr. 9 Uhr. 17 Uhr.

Dobel. 15.30 Uhr.

Serrnahlb. Sonntag 10.45 Uhr. Donnerstag 8.30 Uhr Hl. Messe.

Schönberg. Sonntag 7.30 und 9 Uhr. Werktags 8 Uhr.

Städt. Kursaal

WILDBAD

Sonntag, 6. August 1944
16 und 19.30 Uhr

Montag, 7. August 1944
14 und 19.30 Uhr

Dienstag, 8. August 1944
19.30 Uhr

**Sommer-
liebe**

Kulturfilm: **Motzstaher**
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche unter 18 Jahren
nicht zugelassen

Vorsicht!

Das bekannte Verletzungs-
schild könnte elementar an
jedem Werkzeugkasten ange-
bracht sein, denn der ungewohnte
Umgang mit Hammer und Zange,
Säge und Bohrer erfordert Auf-
merksamkeit. Wer unvorsichtig han-
delt, verletzt sich leicht, erspart sich
Schmerzen und verbraucht kein
Traumaplast, das unsere Soldaten
viel viel nötiger haben

Traumaplast
das heilende Wundpflaster

Heirat-
suchende, Bedingungen halbfrei!
Bermittl. allorts.
Hermann Leuther, Köln I,
Pöhlstraße 4/6300.

SATINA

weder flüssige Seife,
noch Seifenersatz!

Satina wurde lange vor dem
Krieg für empfindliche und
kranke Haut geschaffen.
Also: Satina nicht mit Seife
verwachsen! Flasche — 85

SATINA
VON DER KAISER-BORAX-FABRIK

Calw b. d. R.

Sehe umständlicher eine fehlerfreie
Kuh
dem Verkauf aus.
Jris Bett.

**Hinweise
zum Sparen**

sind Forderungen der Ge-
genwart, um über Mangel-
zeiten hinwegzuhelfen. Die
Waffen für den Sieg gehen
jetzt vor, und auch „Roso-
dont“ muß deshalb spar-
sam gebraucht werden.

Rosodont
Bergmanns feste ZAHNPASTA

DMW
HOCHWERTIGE
NIXHELMITTEL

PHARM. PREPARATE

Der Erfolg jeder Mahlzeit wird
noch gesteigert durch haushalten-
den Verbrauch der erzeugten Güter.
Wenn deshalb niemand mehr kauft,
als er braucht, dann werden nicht
weniger alles, sondern alle genug
erhalten. — Dies gilt ebenso für
DARMOL, das auch heute in
steigendem Maße hergestellt wird.

**DARMOL-WERK
Dr. A. & L. SCHMIDGALL**
WIEN

**Tennis
Klingen**

Für harten Ball
und saure Haut

Merke Dir vor allen Dingen:
wenn Du vor dem Tennis-
spielen Deine Klingen
mit Tennenklingen
einreiben wirst, dadurch erreichst
indem man die Klinge nach Gebrauch
von der Mitte zur Schneide hin
streicht.

**Kindlicher
Unverstand**

Wenn es noch den Kindern gliege,
dann würde alles überflüssig. Aber leider
vermüßige Kinder weiß, daß Seifen
kein Schlimmes, sondern nur Unschick
sind, denn die natürliche Wohl-
geruchhaft von Seifen und Früchten
erhalten bleibt. Und gerade bei Zah-
n- u. Seifen ist die Gefahr des
Überflüssigen tiefst.

**Seifen ist im Rahmen der höchst-
genutzten Seifen der Welt herbeizubereiten**

**Sie kommt
ja wieder —**

... die gute Sunlight Seife!
Und da die hochwertigen
Fette und Öle, aus denen
reine Seifen hergestellt wur-
den, heute kriegswichtigen
Aufgaben dienen, geben wir
uns vorübergehend gerne
mit den durchaus brauch-
baren Ersatzwaschmitteln zu-
frieden. Halten wir uns stets
an die Mahnung:

Alles für den Sieg!

**Zur
Saatgut-
Beizung:**

Abavit

Schering
Universal-Seatbeizen